

wird. Blumen sind nur in Flecken Gebunden und verneigten Blüten als Garnitur am Frühjahrsputz vertreten. Ein schmales Band zu schlichter Schleife geknüpft, eine zierliche Stirnband oder Verhüllma und einige graziose, „emig bewegliche“ garte Federchen sind vorzüglich die einzige Garnitur am Frühjahrsputz. Dagegen verleiht der Sommer reichsten Blütenkranz an der Kopfbedeckung der Frauenwelt.

Die Haarfrisur der Jünglichen, der sich die Mode neuerdings mit besonderem Eifer annimmt, ist von besonderem, kleinsamen Reiz. Gekürzt gewellt, legt sich das weich zurückgenommene Haar, rechts oder links durch kurzen Scheitel geleitet, das Ohr halb bedeckend, um den Kopf und endet im Nacken entweder nur lose zusammengehalten unter einer Schleife oder einer zierlichen Spange. Zwei bis drei Schlangelöden oder eine wieder hochgeschlagene breite Flechte, als sogenannter Moscovitopf, nehmen die Federchen mit einem weichen Nackennoten auf, der sich als lose Flechte über eine breite, lebene Haarflechte schmiegt, die dem jugendlichen Gesicht der Trägerin einen sehr gefälligen Hintergrund verleiht. Die Schmetterlingsflechte in Stirnhöhe wird daneben noch immer gern getragen, weniger kleinsam ist dagegen für dieses jugendliche Alter der über einen Kamm geschlagene und auf Stirnhöhe geordnete volle Haarnoten, während die bei gekürztem Haar wieder aufgenommenen Schmelzer über den Ohren immer wieder reizvoll wirken. Kleine, netzliche Stirnbinden schmiegen sich namentlich dem schiefen Scheitel leichtig gern an. Weniger hübsch dagegen düstern jugendlichen die zierlichen Binden vor den Ohren neben den Schläfen, die leicht dem Gesicht etwas Aufgehoben und Herausfordernd verleiht, zumal dann, wenn sich ein zierliches Gumpfschädel und ein Paar leuchtende Braunaugen dazu gesellen.

### Die Toiletten der Filmsterner.

Junge Mädchen, die ein hübsches Gesicht mit großen Augen haben und deshalb das Recht in sich fühlen, zum Kino „gehen zu müssen“, leben persönlich in dem Wahn, daß ihrer Leistung die prächtigen Kostüme von den Gesellschaften oder auch von Modestimmen gratis geliefert oder doch wenigstens geliehen werden. Dieses Vorurteil ist sehr erst der Willkür etwas nähergerückt, indem sich nämlich, laut „Konfession“, ein bekanntes Berliner Modemagazin bereit erklärt hat, Toiletten für die Dauer einer Aufnahme den Filmgesellschaften, nicht etwa einzelnen Schauspielerinnen, zur Verfügung zu stellen. Die Dame, die hinfort eine Millionärin voraussetzen darf, braucht also nicht mehr einen Geldbeutel mit einer bescheidenen Anzahl zu haben. Auch der mittellose oder tollmühsam Schauspieler wird damit Gelegenheit geben, alle ihre Kleider und Talente in einer Prunkrolle zu entfalten, die ihr nach ihrer Ansicht vom Schriftsteller auf den Leib geschrieben ist. Das Mädchen vom Alpenrödel erfüllt sich. Ihre Schwestern werden dementsprechend natürlich etwas böse sein. Selbst Filmsterner mit den jugendlichen Sagen waren in der letzten Zeit nicht mehr in der Lage, den Ansprüchen der Kinobühnen und des Publikums hinsichtlich der Toiletten zu genügen. Manches Fremdererzeugnis heißt sich schon daran, wenn die Statistinnen nicht so prächtig gekleidet sind, wie es der Stoff der Tragödie oder des Lustspiels verlangt. Vermutlich müssen sich nun auch andere Modenhäuser dem Verlangen ihrer Konkurrenten wohl oder übel anschließen, um nicht zu sehr ins Hintertreffen zu kommen. Was in Frankfurt längst eine Reklamangelegenheit ersten Ranges war, wird es aus auch bald in Deutschland sein, dessen Filmindustrie während des Krieges einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen hat.

### Das Osterpiel von Franella.

Zu den Mystereispielen des Mittelalters gehörte auch einmal das von Franella, einem Dorfe bei Neapel. Es ist deshalb sehr merkwürdig, weil es von mehreren Puppen dargestellt wurde, und dieses in seiner Bauweise benutzten von Weiblich, das Graf Schind in seine „humoristische“ Art der Spanischer aufgenommen hat, nur mit dem Unterschied, daß es hier der Göttergötze Johannes und nicht die heilige Veronica ist, die den aufstehenden Heiland trug und auch dann findet. Die Statik des Trägers wird von vier Säulen aus der Dorfkirche getragen, um an jeder Säule anzuknüpfen. Eine an eiserne Figur, Magdalena, hält bald zu ihm, während Aufhängung durch die Straßen löst. Die beiden Puppen seien nun Maria, daß sie gerade von wieder lebendigen Sohn umarme. Die dritte Puppe erscheint in schwarzer Kreuzverkleidung. Die Menge stürzt bei, die abgibt. Da erscheint der Heiland als vierte Puppe. Maria, daß möglich in fiebergeisterter Prostration da. Welche prächtige Szenen spielen unter der goldenen Krone hervor. Aus — aus dem Döner flatternde wirliche Vögel — ein Theaterstück, das immer wieder jedes Jahr im Walde jubelnde Bevölkerung anzieht. Glücklich und glückselig geben der Straße nach betenden Wandern. Die Menge sammelt sich zur Prozession und nicht Hund und mit den Puppen zur Kirche. — Das war einmal. Jetzt führt man auch in Franella das Osterpiel wieder weniger zeitlich.

### Hausfrauenstreik gegen Preistreiberereien.

(Nachdruck verboten.)  
Gegen die noch immer zunehmende endlose Preistreibererei nahm kürzlich der bekannte Sozialpolitiker Dr. Heinz Vothhoff in einer Frauenerversammlung in München Stellung. Er betonte, daß es dagegen nur ein Mittel gebe, und zwar den Hausfrauenstreik. Namentlich im Bezug auf „martenfreie“ Lebensmittel eroffnete er eine wesentliche Minderung der Preise, wenn die Frauenwelt geschlossen den Kauf derselben ablehne. Erfahrungsgemäß hat aber gerade der jüngste Streik in Mitteldeutschland die Lebensmittelpreise in einer ganzen Reihe von Städten derart bestärkt, daß in der nächsten Zeit sehr Hausfrau froh sein wird, wenn sich ihr Gelegenheit zum Einkauf fruchtiger Lebensmittel „hinten herum“ bietet. Ihr festes Wollen, die Schleißhandelspekulation ihrerseits keinesfalls zu unterstützen, würde also durch die wirtschaftspolitischen Ereignisse erschwert und durch die Erzeugung aufgehoben, daß sie mit allen Kräften bestrebt sein muß, einer weiteren Unterernährung ihrer Familie vorzubeugen. Nur ein dreistufiges Beispiel dafür: Eine Freundin erzählt der anderen, daß ihr Eier das Stück zu 1,20 Mk. angeboten worden seien, die sie aber des unerhörten Preises wegen trotz dringendem Bedarf abgelehnt habe. Die andere plärrt ihr eifrig bei, beim Anspruch bietet sie um ein Dutzend von 20 Mk. bis zum nächsten Tage, um vor der Heimfahrt nach dem Vorort noch notwendige Einkäufe zu machen und — am nächsten Tage erzählt sie bei der Zurückgabe des Betrags, daß sie sich doch 20 Stück der teuren Eier gekauft hätte.  
Was also beim Bezug von Lebensmitteln heute unmöglich ist, von der Gesamtheit der Frauenwelt durchgeführt werden kann, das sollte sie beim Bezug von allen anderen Bedarfsartikeln strikte durchführen: ihren Kauf bei allzu hohen Preisen zu unterlassen. Welche von unseren Hausfrauen aufmerksamem Auge verfolgt hat, wie bei Beendigung des Krieges plötzlich aufkamen die gebräuchlichsten Bedarfsartikel des täglichen Lebens in Mengen zu fast ermäßigten Preisen angeboten wurden, diese wird es schon längst eingesehen haben, daß auch heute noch die wirtschaftliche Händler mit diesen Dingen spekulieren und sie zu verkaufen, um sie künftig noch teurer und immer teurer im einzelnen abzuleihen. Gegen dieses Gemütsleid, diese „Kaffee“ Anzeichen gibt es aber nur ein Mittel: die Vollständigkeit, den Nichtkauf derartiger Dinge seitens der gesamten Frauenwelt. Mangels Nachfrage allein kann der unerhörte Preistreibereragen ausruhen, die sonst ins Maßlose zu gehen droht und geordnetes Haushalten für immer zur Unmöglichkeit macht.

### Bunte Zeitung.

Die Senats. Für Gründung von Ehe-Genoten, an denen Frauen als Beisitzer mitzuwirken dürfen, trat kürzlich der bekannte Strafrechtslehrer Prof. Dr. Hüffer-Wien ein. Er begründete diese Forderung damit, daß während und nach dem Kriege mehrere Senats des Zivillandesgerichts infolge der ungenügenden Beschäftigungsfähigkeit aus schließlich mit Ehe-Genotenprojekten beschäftigt seien, und daß es deshalb nach dem Willen von Jugend-Genoten zu begründeten Ehe-Genoten vor allem die Frauen als Beisitzer fungieren müssen, um eine einseitige Beurteilung von Ehegenen durch den Richter zu vermeiden.

Die Frau und der Sport. Nach einer Meldung aus Sportkreisen empfiehlt die deutsche Sportbehörde für Athletik ihren Vereinen die sofortige Gründung von Frauenabteilungen, deren Mitglieder den gleichen Bedingungen wie die männlichen zu unterliegen hätten. Als Kleidung sind kurze, nicht zu weite, oberhalb des Knies durch Gummiring geschlossene Beinlender mit Sweater oder „Reitens-Hemd“ vorgezogen. An Ausrüstung sind langärmelige Dauerlauf, Schnelllauf (bis 100 Meter), leichte Hinderniskläufe und dementsprechende Wettkämpfe ins Auge gefaßt, denen sich später Hoch- und Weitsprung mit und ohne Lauf und Brett, Schlag- und Schleuderball, Speerwurf, Kugelstoßen u. a. m. anschließen sollen.

Auf die Gefahren des internationalen Mädchenhandes wird in rheinischen Industriekreisen aufmerksam gemacht, da gerade in den dortigen Bezirken eine intensive Veredelung zur Auswanderung nach dem Auslande einzuleiten begonnen hat. Hinsichtlich dieser Auswanderung besteht ein ganz klägliches Bild, da viele der in den Reichsbetrieben beschäftigt gewesenen und arbeitslos gewordenen Mädchen den Verdagen der Agenten, ihnen gut bezahlte Stellen im Auslande zu besorgen, natürlich willig Folge leisten. Wie groß aber die Gefahren sind, die den zur Auswanderung verlockten Mädchen drohen, geht daraus hervor, daß, wie die Statistik berichtet, 3 B. in den durchschnittlichen Häusern von Buenos-Aires von 6000 Mädchen allein 11000 deutsche geschickt werden.

Eine Befreiung des Frauenverkehrs hat die Industrie für Lehrlinge für das kommende Sommersemester angedacht und diese mit der vorhandenen Wohnungsnot, wie auch der Arbeitslosigkeit der Arbeiterinnen begründet.

Verantwortlich: Dr. Karl Baez.

# Unterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung“

Dr. 3 Sonntag, den 20. April 1919

### Frühlingssturm.

Komm, Sturmgeschlagener,  
Blütenodiger Gott!  
Unsre Mäde lobern die  
Freilich entgegen,  
Und an den Toren stehen wir  
Echthausgehobenen Saupes,  
Deine Morgen die erhaben,  
Deiner Sturmgeflügelten  
Nachbardschöne Umarm!  
Und ihrer milderen Gespielen  
Erkühnende Zwiesprach,  
Nacht zu, Gütlicher, dich  
Unsere verlassen Gefilden,  
D. so komm, wie wir dich kennen:  
Ungeändert, unendlich,  
Dem wilden Füllen gleich,  
Das den jähenden Raum zerprengt  
Und der Ordnung weigert,  
Erdbinziehender Sahung.

Dem dem Gewaltigen ziemt  
Schrankenlose Sturmhaben,  
Und was Willst du ihm ist,  
Wird dem Schwanden Geleit,  
Und seines Daxens  
Ungehobene Zitel  
Schreiben Komelengleich  
Freuzige Zeichen den Menschen,  
Die zu deuten sie lösen,  
Groß und weise sich dündeln.  
Ja, dem Räubern, o du Götlicher,  
Streift du treibende Reime ins Herz,  
Drehend die Brust ihm  
Großem Wirken entgegen.

Nun um granitene Schrotten  
Wie dein Atem brauk!  
Und des Willbads Donner  
Geben die jauchende Antwort  
Und aus ferneren Tälern  
Der Raminen Getöse.  
Schredlicher! Da das stürzende Dach!  
Und die Armen! Ach, schattengleich  
Schlundt sie hinab  
Der lockende Reissel.

Dieser fordert  
Zagliche Wandlung,  
Und wo du neuen Göttern  
Mäde errichtest,  
Grinst als Zerrbild dich an  
Früherer E glücklicher  
Heiliges Zeichen.

Aber über den Wälderkenen  
Wogt du drausend daher,  
Und die großen Meilen  
Draufschauernd gewaltig  
Ranglos Jahrswebers  
Wagelnder Bergdang.  
Nacht so, Derrnegener:  
Nicht mit machtvoller Faust  
Deine und ihre Art!  
Der Sturmstarke jähelt,  
Brust an Brust mit dem Gehild,  
Und der Schwächling nur  
Schlägt entzurzt zu Boden.  
Nun mit volleren Atem,  
Wettansholenden Flügelstößen  
Ueber das Fruchtgeilde,  
Millarden Reime  
Gorgemoll löshendem Landmann

In der Scholle bereiten,  
Und das Rabengehied  
Auf deinen Fittigen  
Arädzt dir aufrichtig Dank.  
Nun um mich auch,  
Gepiel und Gott meiner Kindheit!  
Dort, weil in der Ferne,  
Der eichenblättern Gelmat,  
Unter Pappeln und Eichen;  
Wie oft, Geliebter, wie oft  
Hast du in meine goldenen  
Frühlingshellen Träume  
Schiffelnden Tang  
Wir durch die See gehast,  
Wenn im mondlichen Stübchen  
Dunkel die wegenden Schatten  
Deiner härteren Gesellen  
Rangen, meiner Feinde  
Vorbedeutende Schemen.

Nun um mich auch,  
Gefährte auf krummerge Bahnen,  
Vad am Saum'ad entlang,  
Ueber Felsenröll,  
Bald durch die schneidende Wüste,  
Vad auf stahllosen Meer  
Zwischen Klippen und Wänten,  
Nimmer mit dir in treuem  
Bruderinne vereint.  
Ach, und wie oft verjagten,  
Fern den trauernden Freunden,  
Ruhe dem lauernden Feind,  
Heute verloren und morgen  
Wiedergejunden mit dir,  
Nimmer geteilt durch dich,  
Nimmer geteilt zu dir.

Nun um mich auch! Komm!  
Stomm, Derschmer! Schon wirbeln  
Wieder dringlich die Roden  
Um die schiffelnde  
Sturmerprobte Stin mir!  
Schon durchschauernd dein Atem,  
Gütlicher, meiner Brust  
Winterstarrten Gründe!  
Und in beinen Armen  
Trägt du mich empor!  
Auf, hinauf mit dir,  
Schmüchtwedender  
Schmüchtlender,  
Starter, lächelnder Gott!

H. Rasjan.

### Amselried.

Ob der Winter noch einmal kommen wird? Ist das allen  
Erstes schon der Vorfrühling? Solter nicht auszubeden ist das  
Glad, wenn er es wirklich ist! Wenn der Großtan mit den  
Eiszeiten im Bart einträglich ist, in die Berge vorragt ist!  
Hört du in den Wännen den Galt raunen? Er steigt von  
Eure, frägt du? Ist derge nur auf derge auf und du wick  
taugend geheimnisvolle Stimmen neuen Wapstams vornehmen.  
Es ist ein Raufen in den ätzenen Stämmen.  
Knospen spannen sich. Betrachte sel Zu fargem mich es  
hervorbruchen mit einer Nacht, mit einer Schmach: nach Blut  
und Entfaltung, die nicht minder hart sind als die Gemellen, wie  
im Zeug in deiner Faust gegenwärtige Sangigkeit in unphären  
Jabel anstößt. Jed auf die Knospen apt, wenn sie ihre  
jungfräuliche Prengung zur Entspannung kommen. Da sind Kräfte  
am Wert, die Wege verlieren, die die alte Mutter Erde er-  
schüttern Wännen in ihren Klaffen.



